

Berliner Zeitung, 28.10.2004

Prenzlauer Berg, Mitte der 70er Jahre. Eingang zu einem düsteren, heruntergekommenen Mietshaus. Normalität, kein Grund, auf den Auslöser zu drücken – wäre da nicht diese kleine liebevolle Szene: Ein Mädchen kämmt einem Jungen behutsam die Haare. NVA-Kasernengelände in Damsdorf nach der Vertheidigung. Stolze Eltern bewundern ihren Jungen in seinem grauen Uniformmantel. Dessen Blick schweift fast verträumt ins Unsichtbare. Woran mag er in diesem Augenblick denken? MEINE DDR nennt der Fotograf Ulrich Joho seine Ausstellung, schwarzweiße Erinnerungen aus dem Zeitraum 1975 bis 1990. Alltagszenen, wie die „Bilder vom Warten“ oder „Menschen am Meer“. Fotos, die Ruhe ausstrahlen, zum Nachdenken anregen möchten. Kein Drang, zu entlarven, bloßzustellen, keine Jagd nach dem Spektakulären. Eine ganz persönliche Rückschau des 56-jährigen auf diese vergangene Welt, Balance zwischen Nähe und Distanz, auch bei den „Flüchtigen Porträts“ (1982) oder den Bildern aus dem Fallschirmjäger-Truppenteil „Willi Sänger“. Szenen des Umbruchs schließlich im Januar 1990 in Dresdens Äußerer Neustadt, festgehalten bei einer Reportage der Frauenillustrierten FÜR DICH, die damals noch im Berliner Verlag erschien.

Fotogalerie Friedrichshain, Helsingforser Platz. Eröffnung: 28.10., 19 Uhr. Bis 10. Dezember. Di/Mi/Fr/Sa 13-18, Do 10-18 Uhr.